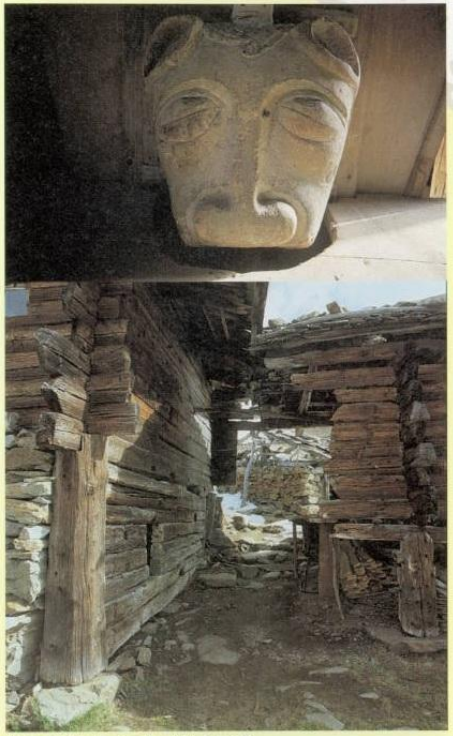
Die Übersichtskarte zu den 17 archäologischen Wanderwegen „auf den Spuren des Mannes aus dem Eis“ ist im ArcheoParc Schnalstal erhältlich – Copyright: Kulturverein Schnals 2000
La pianta dei 17 itinerari archeologici “sulle tracce dell’uomo venuto dal ghiaccio” è disponibile presso l’ArcheoParc della Val Senales - www.archeoparc.it – Tel. +39 0473 67 60 20

A7 - Wissenswertes:
Das Almwesen.

Ein Bergdorf war eine Gemeinschaft, ein Ökosystem, das im Lauf der Jahrhunderte sein eigenes, ganz besonderes Gleichgewicht gefunden hatte. Es handelte sich um ein gleich komplexes wie empfindliches Gebilde, so daß sich mit der Zeit Regeln und Statuten herausgebildet haben, die das Gemeinschaftsleben teilweise bis ins Detail regelten: die Wasserzuteilung (siehe Wissenswertes A4), die Pflege der Wälder, die Instandhaltung der Straßen und natürlich die Führung der Gemeinschaftsalmen. Gerade zur Nutzung und Führung von Almen verfügen wir heute noch über eine gewaltige Menge von Dokumenten; die Unzahl der darin vorkommenden Flurnamen beweist, wie gut die Menschen früher ihre Landschaft und deren Nutzungsmöglichkeit gekannt haben.
Die Almen nahmen eine grundlegende Bedeutung im bergbäuerlichen Wirtschaften ein, verbrachte man dort oben doch fast ein Drittel des Jahres; meist von Mitte Juni bis Mitte September, wenn zu "Mattei" (21. September, St. Matthäus) die reich geschmückten Herden wieder ins Tal getrieben wurden. Bedeutung und Alter der Almwirtschaft werden auch von den zahlreichen Sagen unterstrichen, die sich um die Almen und deren Bewohner ranken. Betrachtet man den gesamten Alpenraum, sind mehrere Formen der Bewirtschaftung festzustellen: als Privatalmen, als Genossenschafts- und Gemeinschaftsalmen. In gewissen Gebieten zog fast die gesamte Dorfgemeinschaft hinauf auf die Alm, und jede Familie verfügte über eine Hütte für die Käseherstellung und um das Heu zu sammeln. Bei uns bevorzugt man es meist, mit diesen Arbeiten qualifizierte Leute zu beauftragen, die bis vor wenigen Jahren noch in Naturalien entlohnt wurden: Käse, Speck, Eier, Wein und Brot. Trotz aller Unterschiede gilt fast überall die Regel, daß auf einer Alm nicht mehr Tiere aufgetrieben werden dürfen, als die Gemeinschaft, der die Alm gehört, mit dem eigenen Heu über den Winter bringen kann! Gerade das Heu ist das Verbindungsglied in der Entwicklung vom (nicht seßhaften) Hirtennomaden zum (seßhaften) Bauern, ein Prozeß, oder besser geradezu eine Revolution, die im Neolithikum stattgefunden hat.
Die Bedeutung des Almwesens wird weiters durch zahlreiche Gewalttaten und endlose Streitigkeiten zwischen ganzen Gemeinschaften belegt. So etwa der Streit um die Penaudalm, welche die Kartäuser im Jahr 1570 unter etwas dubiosen Umständen an die Bauern von Tschars im Vinschgau verkauft haben. Als die Kartause 1782 aufgelöst wurde, glaubten die Bauern von Karthaus, an Stelle der Mönche in den Genuß bestimmter Rechte und Zehnten für die genannte Abtretung gelangen zu können, aber dem war nicht so. Erst 1884, nach jahrzehntelangen gerichtlichen Auseinandersetzungen, einigte man sich auf einen Kompromiß: ein bestimmter Teil der Alm wurde den Bauern aus Karthaus zugesprochen, jene aus Tschars wiederum durften ihre Herden auf Karthauser Gebiet herunter treiben, wenn es früher als üblich schneien sollte. Heute umfaßt die Penaudalm - mit ihren 2323 m Höhenlage eine der höchsten in Tirol - 1321 Hektar.
Eine Alm besteht meist aus Weiden, die deutlich höher liegen als die Dauersiedlungen, sowie aus Hütten für Mensch und Tier. Das Herz einer jeden Alm ist die "Kaser", eine Hütte, in der die Milch verarbeitet wird: zu Butter, Käse und Rahm; mit den "Abfällen" dieser Arbeit werden Schweine gefüttert, die in genau festgelegter Zahl auf der Alm gehalten werden können. Wichtig ist auch die natürliche Düngung der Weiden: zu große Mengen führen zur Übersäuerung des Bodens, was der Futterqualität abträglich ist. Einzige Abwechslung während der harten und eher eintönigen Arbeit auf der Alm ist meist der Besuch von Bauern, die nach ihrem Vieh zu sehen kommen. Auf manchen Almen wird - meist um Mitte August - eine Messe gelesen, und wenn dann auch noch eine Ziehharmonika dabei ist, wird gar nicht ungern das Tanzbein geschwungen.



Einige Details aus der "Holzzeit".

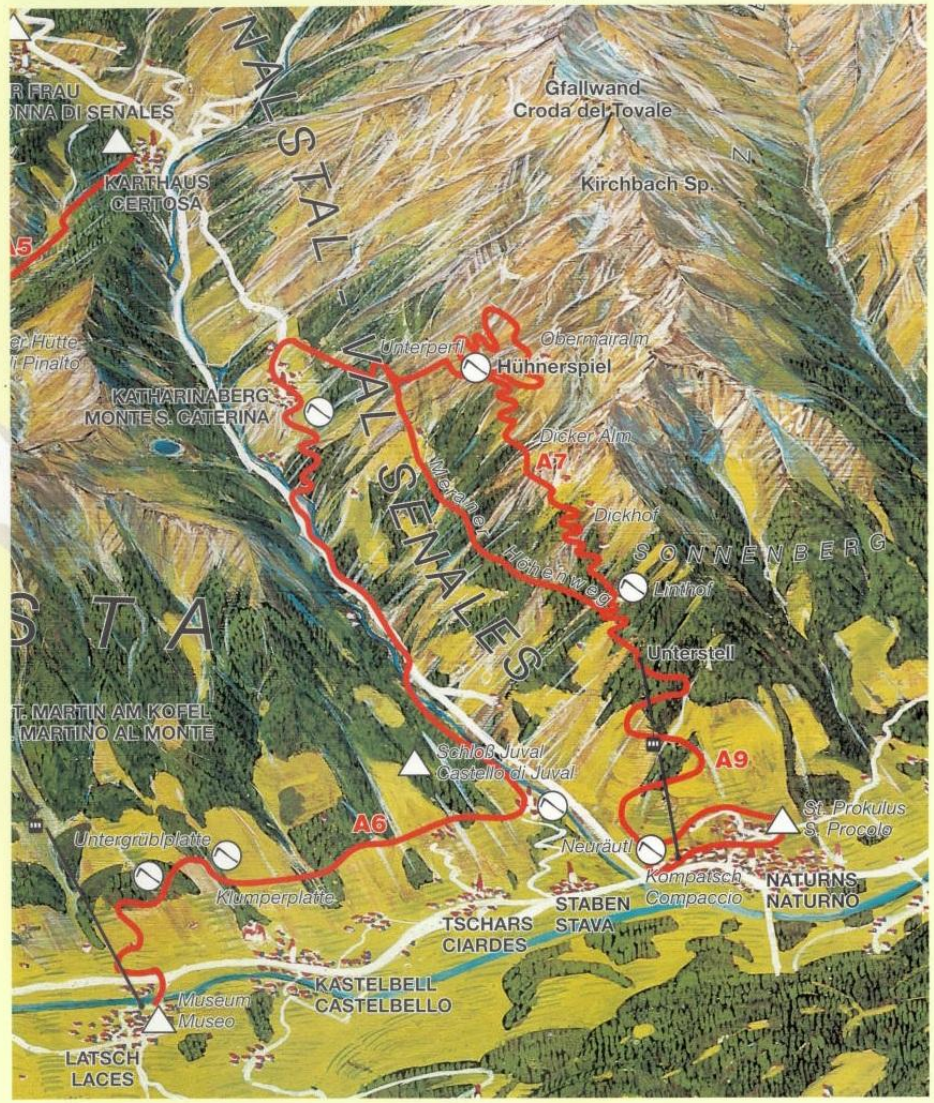
Druck: KOFEL GmbH - Schlanders 1999

AUF DEN SPUREN DES MANNES AUS DEM EIS

KATHARINABERG - OBERMAIRALM DICK - LINT - NATURNS

A7 ARCHÄOLOGISCHER WANDERWEG

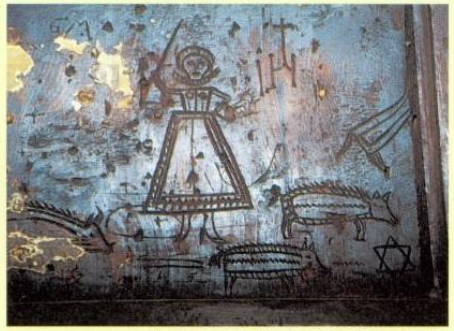
Foto und Texte: GIANNI BODINI



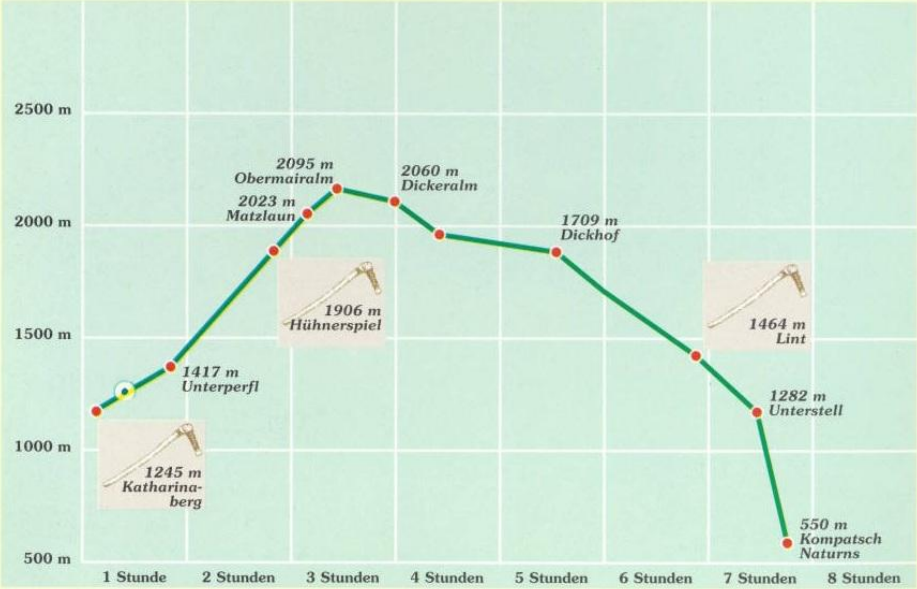
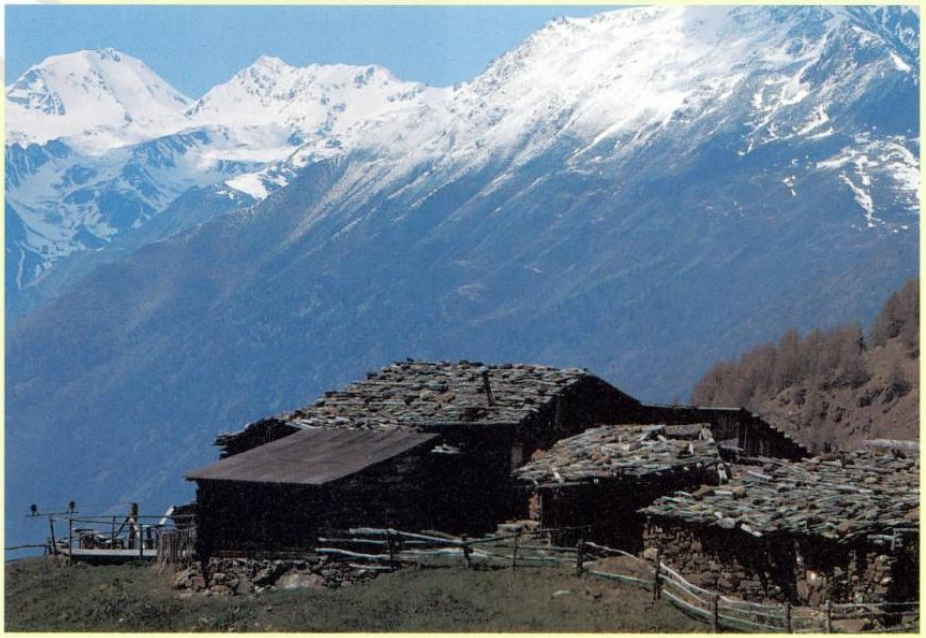
Die Übersichtskarte zu den 17 archäologischen Wanderwegen „auf den Spuren des Mannes aus dem Eis“ ist im ArcheoParc Schnalstal erhältlich – Copyright: Kulturverein Schnals 2000
La pianta dei 17 itinerari archeologici “sulle tracce dell’uomo venuto dal ghiaccio” è disponibile presso l’ArcheoParc della Val Senales - www.archeoparc.it – Tel. +39 0473 67 60 20

A7

Wo heute der Turm der Pfarrkirche in den Himmel ragt, stand ehedem die Burg der Herren von Schnals. Die Kartäuser, die ursprünglich an dieser Stelle ihr Kloster errichten wollten, ließen sie aber im Jahr 1350 schleifen. Noch früher fand sich hier möglicherweise eine Wallburg, eine frühgeschichtliche menschliche Siedlung jedenfalls, wie die jüngst durchgeführten Grabungen beweisen (Stele). Vermutlich verlief hier vorbei ein uralter, von Schalensteinen gesäumter Weg aus dem Vinschgau herauf. Wir verlassen nun Katharinaberg (1245 m) und steigen teils auf der Straße, teils auf einem Steig hinauf zum Hof Unterperfl (1417 m), und weiter geht es auf dem zunächst gepflasterten, mit der Nr. 10 markierten Weg steil hinauf bis zu einem Zaun. Einige Minuten nach dem Gitter, gehen wir bei der ersten Gabelung rechts. Ohne grössere Steigung erreichen wir Hühnerspiel (1906 m). Der Hof ist schon seit längerem aufgelassen und verfällt zusehends, er liefert uns aber ein gutes Beispiel dafür, unter welch extremen Bedingungen die Bergbauern lebten, die hier noch zu Beginn unseres Jahrhunderts Getreide angebaut haben. Einige der Innentüren, die mit Graffitis und geheimnisvollen Zeichen bedeckt waren, sind (auf Anregung des Unterfertigten) an einen sicheren Ort gebracht worden; sie sind ein weiteres, rätselhaftes Zeugnis jener Epoche, die ich als die "Holzzeit" bezeichne. Knapp hinter dem Hof findet sich, etwas erhöht, ein kleiner Felsblock (Stele), in den einige Schalen gearbeitet sind. Wir wandern jetzt lauf einem leicht ansteigenden Weg nach Matzlaun (2023 m) und gleich danach erreichen wir die Obermairalm (2095 m). Hier sticht nicht nur die imponierende Naturlandschaft ins Auge, auffallend sind vor allem auch die Baulichkeiten dieser Hofstelle, deren Kern von Fachleuten auf das frühe 14. Jahrhundert zurückgeführt wird. Roh behauene Stämme, nicht unbedingt rechtwinklige Ecken, winzige Fenster, die Einteilung der Räume: es ist eine Summe von Hinweisen, die uns vermuten läßt, daß einige Teile noch zur ursprünglichen Bausubstanz gehören. Auch wenn es im Lauf der Jahrhunderte verschiedene Veränderungen gegeben haben mag, können wir doch annehmen, vor archäologischen Zeugnissen aus der "Holzzeit" zu stehen! Dieses Zeitalter ist in der offiziellen Geschichtsschreibung natürlich unbekannt, wir wissen aber, daß in der Ausrüstung des Mannes aus dem Eis ganze 10 unterschiedliche Holzarten identifiziert werden konnten, und in den folgenden Jahrtausenden wurden alle Arbeiten im Alpenraum ganz wesentlich vom Holz geprägt: von der Wiege bis zur Bahre! Die Obermairalm wird heute noch bewirtschaftet, auch wenn nur noch Sommers als Alm (siehe Wissenswertes A7), es gibt aber Pläne für eine neuerliche, umfassendere Nutzung, wobei zu hoffen steht, daß der nötige Sachverstand und die notwendige Einfühlsamkeit an den Tag gelegt werden. Fast eben führt uns der Weg nun weiter zur Dickeralm, wo wir Einkehr finden. Wir setzen unseren Weg fort, hinunter zum bereits deutlich sichtbaren Dickhof (1709 m). Auf der gegenüberliegenden Talseite ist der einsam gelegene Saxalbhof zu erkennen, der heute noch bewirtschaftet wird, obwohl nicht mittels einer Straße erschlossen. Darüber, höhenversetzt, mehrere kleine Gebäude: die Almhütten des Hofes, die durch die unterschiedliche Höhenlage eine möglichst effektive Nutzung der Almweiden ermöglichen sollten, stellten diese früher doch die wohl wichtigste Einkommensquelle der Berghöfe dar. Der Dickhof bietet dem Wanderer prächtiges Panorama und Einkehr: vor dem Haus ein schönes Kreuz - mit ganz besonderem Gesichtsausdruck des Gekreuzigten -, im Flur des Hauses sind noch gut die alten, mit dem Beil behauenen Balken zu erkennen.
Unser Weg zurück ist weiterhin die Markierung Nr. 10, und nach kurzem Abstieg ist unterhalb des Steiges ein Stein mit einer schönen Schale zu sehen. Nach weiterem Abstieg durch Lärchenwald gelangen wir zum Linthof (1464 m), einem beliebten Ausflugs- und Einkehrziel. Hier finden sich auf einem mächtigen Felsblock (Stele) neben einem kleinen Kinderspielplatz mehrere durch Rinnen verbundene Schalen. Unterhalb des Hofes liegt eine isoliert stehende Erhebung, die eine wunderschöne Aussicht bietet, der Gruabbichl. Wir steigen weiter ab zum Patleidhof, folgen ein kurzes Stück der Fahrstraße, die seit einigen Jahren eine Verbindung nach Naturns gewährleistet, und biegen schließlich rechts ab (Hinweistafeln) zum Hof Unterstell (1282 m). Von hier bringt uns eine Kabinenbahn in wenigen Minuten hinunter nach Naturns, und zwar nahe des Elektrizitätswerkes, das mit dem Wasser aus dem Vernagt-See gespeist wird. Mit dem Linienbus kehren wir schließlich zurück ins Schnalstal.



Geheimnisvolle Symbole im Hühnerspiel.



Die Obermairalm war vielleicht ursprünglich ein ganzjährig bewohnter Hof. Im Hintergrund die Weißkugel.